



# Haus der Kinder

Ruhstorf an der Rott

# Konzeption



Inhalt:

Seite:

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung

|       |  |       |
|-------|--|-------|
| 1.1   | Informationen zu Träger und Einrichtung                                    | 3     |
| 1.1.1 | Vorwort Caritasvorstand  | 3 - 4 |
| 1.1.2 | Unser Leitbild   | 4 - 6 |
| 1.1.3 | Einrichtungsbeschreibung   | 6     |
| 1.1.4 | Anmeldung  | 7     |
| 1.1.5 | Öffnungszeiten, Buchungsstunden und Gebühren                               | 7     |
| 1.1.6 | Schließtage  | 7     |
| 1.2   | Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung Erziehung, Betreuung und Kinderschutz | 7 - 8 |
| 1.3   | Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen                        | 8     |

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

|       |  |         |
|-------|--|---------|
| 2.1   | Unser Menschenbild: Das Bild vom Kind              | 8 - 9   |
| 2.2   | Unser Verständnis von Bildung                      | 9       |
| 2.2.1 | Integration  | 10      |
| 2.2.2 | Inklusion  | 10      |
| 2.3   | Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung | 11      |
| 2.3.1 | Unsere Zusammenarbeit im Team                      | 11      |
| 2.3.2 | Verhaltenskodex                                    | 11 - 13 |

## 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 3.1   | Der Übergang in unsere Einrichtung           | 13 |
| 3.1.1 | Die Eingewöhnung in der Krippe               | 13 |
| 3.1.2 | Die Eingewöhnung im Kindergarten             | 13 |
| 3.2   | Interne Übergänge in unserem Haus der Kinder | 14 |
| 3.3   | Der Übergang in die Schule                   | 14 |

## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 4.1   | Differenzierte Lernumgebung                                  | 14 |
| 4.1.1 | Tagesablauf in der Krippe                                    | 14 |
| 4.1.2 | Tagesablauf im Kindergarten                                  | 15 |
| 4.2   | Interaktionsqualität mit Kindern – Kinderrecht Partizipation | 15 |
| 4.3   | Bildungs- und Entwicklungsdokumentation                      | 16 |

## 5. Kompetenzstärkung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

|       |  |         |
|-------|--|---------|
| 5.1   | Angebotsvielfalt   | 16 - 17 |
| 5.2   | Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche | 17      |
| 5.2.1 | Sprache und Integration                                  | 17 - 18 |
| 5.2.2 | Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Grundschule    | 18      |

|        |   |         |
|--------|---|---------|
| 5.2.3  | Freispiel                                       | 18 - 19 |
| 5.2.4  | Vorlesepaten                                    | 19      |
| 5.2.5  | Informations- und Kommunikationstechnik, Medien | 19      |
| 5.2.6  | Naturwissenschaften und Technik                 | 19      |
| 5.2.7  | Mathematik                                      | 20      |
| 5.2.8  | Forschen und Experimentieren                    | 20      |
| 5.2.9  | Förderung der Kreativität                       | 20 - 21 |
| 5.2.10 | Religiöse Erziehung                             | 21      |
| 5.2.11 | Gesundheit und Suchtprävention                  | 21 - 22 |
| 5.2.12 | Brotzeit  | 22      |
| 5.2.13 | Mittagsverpflegung                              | 22      |
| 5.2.14 | Bewegungserziehung                              | 22 - 23 |
| 5.2.15 | Musik   | 23      |
| 5.2.16 | Portfolio Arbeit                                | 23      |
| 5.2.17 | Mädchen und Buben                               | 24      |
| 5.2.18 | Umgang mit Gewalt                               | 24      |
| 5.2.19 | Beschwerdemanagement für Kinder                 | 24      |

## 6. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner

|       |   |         |
|-------|---|---------|
| 6.1   | Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern  | 24 - 25 |
| 6.1.1 | Entwicklungs- und Elterngespräche                     | 26      |
| 6.1.2 | Beschwerdemanagement für Eltern                       | 26      |
| 6.1.3 | Elternabende/ Elternfeste/ Veranstaltungen            | 26      |
| 6.1.4 | Elternbriefe  | 27      |
| 6.1.5 | Elternbefragung                                       | 27      |
| 6.1.6 | Elternbeirat  | 27      |
| 6.1.7 | Förderverein  | 27      |
| 6.2   | Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten     | 27      |
| 6.2.1 | Öffentlichkeitsarbeit                                 | 27      |
| 6.2.2 | Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten | 28 - 30 |
| 6.3   | Anleitung von Auszubildenden                          | 30      |
| 6.4   | Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung       | 30 - 31 |

## 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

|       |                                 |    |
|-------|---------------------------------|----|
| 7.1   | Qualitätssicherung              | 31 |
| 7.1.1 | Die Mitarbeitervertretung (MAV) | 31 |
| 7.1.2 | Das Mitarbeitergespräch (MAG)   | 31 |
| 7.1.3 | Supervision                     | 31 |
| 7.1.4 | Sicherheitsfachkraft            | 31 |

## 8. Schlusswort

32

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

#### 1.1.1 Vorwort Caritasvorstand

Caritasverband für die Diözese Passau e.V.

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser,

etwa einhundert Kindertageseinrichtungen sind in unserem Bistum Passau unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes vereint und verwaltet. Dies ist uns wichtig, um die Einrichtungen finanziell und wirtschaftlich gut zu führen und die Mitarbeitenden vor Ort weitgehend von administrativen Aufgaben zu entlasten. Zugleich ist es uns aber auch ein Anliegen, das individuelle Profil jedes Hauses zu bewahren und zu fördern. Es ist somit eine große Vielfalt vorhanden. Sie finden diese Vielfalt durch die Gestaltung des Hauses, durch das jeweilige Leitungs- und Mitarbeiterteam, durch unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte und durch die verschiedenen örtlichen Gegebenheiten. Aber eines haben alle gemeinsam: die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche. So steht für jede unserer Einrichtungen das christliche Menschenbild im Zentrum unseres Bildungsauftrages. In einzigartiger Weise betont die Bibel den Wert und die Würde jedes Menschenkinds, das Gott zu seinem Ebenbild geschaffen hat. Für uns Christinnen und Christen wird diese Liebe Gottes zu uns Menschen sichtbar in Jesus Christus.

Die meisten unserer Kindertagesstätten tragen den Namen von heiligen Frauen und Männern, die diesen Glauben gelebt und bezeugt haben – und uns so auch zum Vorbild geworden sind. So bin ich davon überzeugt, dass die Liebe Gottes allen Menschen gilt, unabhängig von Begabungen, Aussehen, Herkunft oder Nationalität. Deshalb stehen unsere Einrichtungen allen Kindern offen, ganz gleich, welche Religionszugehörigkeit sie haben. Das ist unsere christliche Grundüberzeugung, denn Jesus Christus hat in seiner Zuwendung auch nicht nach der Herkunft eines Menschen gefragt.

Diese Offenheit ist auch Grundlage der vorliegenden Konzeption: Wir wollen kein Kind ausschließen, sondern integrieren; wir sehen unsere Arbeit als Dienst am Menschen. Dieser Dienst konkretisiert sich im Alltag in der Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes mit seinen Begabungen und Stärken, mit seinen Bedürfnissen und seinen Grenzen. Die Erzieherinnen und Erzieher vermitteln durch ihre Fürsorge und Förderung den Kindern die Erfahrung unbedingten Angenommenseins. So wird auch eine religiöse Erziehung mit einbezogen, die sich im Feiern von Festen ausdrückt, im Ansprechen von religiösen Themen bei Kindern.

Weiter kann sich dies ausdrücken in Angeboten für die Eltern, indem sie einbezogen werden bei religiösen Festen oder eingeladen werden zu religiösen Bildungsangeboten. Jede unserer Kindertagesstätten ist eingebunden in die örtliche Pfarrgemeinde, wird begleitet und unterstützt vom Seelsorgeteam, ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Um das Leben zu entdecken und einzuüben, hat jedes Kind sein eigenes Tempo, dafür nehmen wir uns Zeit.

Jedes Kind steht für uns im Mittelpunkt und dafür geben wir ihm Raum zur Entfaltung. Kinder entdecken in der Gemeinschaft ihre eigene Persönlichkeit und gleichzeitig wachsen sie hinein in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt.

Damit erfüllen wir als kirchlicher Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Über unseren kirchlichen Zugang bieten wir den Kindern die Möglichkeit, den eigenen Glauben zu entwickeln und neugierig zu bleiben. So möchten wir allen uns anvertrauten Kindern ein liebevolles Umfeld bieten. Ich danke allen, die daran mitwirken, von Herzen für ihren großen und wertvollen Einsatz in ihrer täglichen Arbeit. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute und gesegnete Zeit in unserer Kindertageseinrichtung.



Ihr Diakon Konrad Niederländer, Bischöflicher Beauftragter und Vorstand

## 1.1.2 Unser Leitbild

Wir sind eine Kindertagesstätte unter Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Passau, jedoch offen für alle Konfessionen. Wir wollen Nächstenliebe vermitteln, Hilfsbereitschaft und Toleranz wecken sowie Verständnis für den christlichen Glauben. Wir wollen, dass die Kinder erleben, spüren und erfahren, dass sie geliebt werden.

Unsere Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie, aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt - nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Wir leben Integration und Inklusion. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in Absprache mit dem betreuenden Fachdienst oder Facharzt alltagsintegriert gefördert.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Kinder haben ein Recht geachtet und ernst genommen zu werden. Bei uns wird ihre Meinung miteinbezogen und wir geben ihnen Freiräume, um sich zu entfalten. Sie können sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und zu zufriedenen, selbstbewussten Menschen heranwachsen.

Wir sehen die Eltern als Partner. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr wichtig für uns. Wir freuen uns über aktive Eltern, über Anregungen, Wünsche und Kritik. Wir brauchen das Gespräch miteinander und stehen ihnen auch beratend zur Seite.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist die Sozialerziehung ein sehr wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördert die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden Einzelnen. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

In unserem Kindergarten legen wir viel Wert auf Mitbestimmung oder auch Partizipation genannt. Denn wenn Kinder sich ernstgenommen fühlen in ihren Bedürfnissen sind sie in der Lage zu sagen, was falsch und richtig ist. Ein in seiner Persönlichkeit gestärktes Kind ist besser geschützt gegen sexuelle Übergriffe. Der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns ein besonderes Anliegen.

Im Rahmen des Kinderschutzes haben wir während einer 2jährigen Weiterbildung durch den Caritasverband Passau ein Kinderschutzkonzept erarbeitet und einen Verhaltenskodex erstellt. Dabei werden Gefährdungen und Risiken sowohl außerhalb der KiTa (§8a SGB VIII) als auch innerhalb der KiTa (§§ 72a, 45, 47 SGB VIII) in den Blick genommen.

## **Du bist mir wichtig**

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend.... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

## **Ich habe Interesse**

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

## **Ich begreife**

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist in unserer Kindertagesstätte erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

## **Ich kann etwas**

Sich selbst an- und ausziehen - die Schuhe selbst binden - darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird - das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

## **Das will ich wissen**

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Haus der Kinder erwünscht und wird auch unterstützt.

## **Ich habe eine Idee**

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen und erfinden... Die Kindertagesstätte bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

## Das mache ich gerne

Der Kitaalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

## Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften.

### 1.1.3 Einrichtungsbeschreibung

Das Haus der Kinder steht unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Passau. Als Ansprechpartner steht ihnen die KiTa-Leitung Theresia Kaiser gerne zur Verfügung. Unsere Einrichtung umfasst 7 Kindergartengruppen mit jeweils bis zu 25 Kindern und 3 Krippengruppen mit bis zu 15 Kindern. In jeder Gruppe arbeitet ein erfahrenes Team bestehend aus ErzieherInnen und KinderpflegerInnen. Bei Bedarf stellen wir auch Plätze zur Einzelintegration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern zur Verfügung.

Den natürlichen Bewegungsdrang können unsere Kinder im Turnraum entfalten. Ebenso werden diese Räume von jeder Gruppe zu gezielten Angeboten genutzt. Für Teilgruppenangebote stehen Nebenräume und ein Klassenzimmer in der Schule zur Verfügung.



Zum Einzugsgebiet vom Haus der Kinder gehört die Gemeinde Ruhstorf mit Sulzbach, Hader, Hütting, Grund und Schmidham. Gastkinder aus anderen Gemeinden, wenn freie Plätze zur Verfügung stehen, können in Ausnahmefällen auf Antrag unsere Einrichtung besuchen.

## 1.1.4 Anmeldung

In unserer Einrichtung gibt es keinen konkreten Anmeldetermin. Die Leitung nimmt Vormerkungen für die Aufnahme jederzeit entgegen. Den Eltern wird ein Anmeldeformular zugesendet, alternativ findet man dieses auf unserer Homepage. Zum Anmeldegespräch eines Kindes wird telefonisch ein Termin mit den jeweiligen Eltern vereinbart. Bei Vertragsabschluss werden erste Informationen zu unserer Einrichtung mitgeteilt und ausführlich auf die Fragen und Anliegen der jeweiligen Eltern eingegangen. Vor Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit laden wir im Juni/Juli alle Eltern der neuen Kinder zu einem Informationsabend über unsere pädagogische Arbeit sowie über organisatorische Abläufe ein.

## 1.1.5 Öffnungszeiten, Buchungsstunden und Gebühren

Unsere Einrichtung ist in der Zeit von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können von 4 bis zu 9,5 Stunden gebucht werden. In der Krippe sind auch Kurzzeitbuchungen und Platzsplitting möglich. Die Beiträge sind monatlich, 12mal im Jahr pro gebuchtem Platz zu entrichten. Die aktuellen Beiträge können auf unserer Homepage ([haus-der-kinder.com](http://haus-der-kinder.com)) eingesehen werden. Einen Beitragszuschuss in Höhe von 100 € erhält jedes Kind ab dem 01. September des Jahres, in dem es 3 Jahre alt wird, bis zur Einschulung. Seit 01.01.2020 kann Krippengeld beantragt werden. Dies wird einkommensabhängig berechnet.

## 1.1.6 Schließtage

Der Einrichtung stehen rechtlich 30 Schließtage sowie bis zu 5 Tage für Teamfortbildungen zu. Die Schließtage verteilen sich überwiegend auf die Schulferien und sind auf unserer Homepage ([haus-der-kinder.com](http://haus-der-kinder.com)) einsehbar.

## 1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere rechtlichen Aufträge sind die Bildung, die Erziehung, die Betreuung und der Kinderschutz (SGB VIII § 22 ). Als Kindertageseinrichtung fördern wir die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, unterstützen und ergänzen die Erziehung und Bildung in der Familie und helfen Eltern dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Wichtig ist der Schutz von Kindern vor Gewalt außerhalb und innerhalb der Kita.

- Internationale Rechtsgrundlagen: Die Rechte der Kinder (UN-KRK)
- Nationale Rechtsgrundlagen: SGB VIII, insbesondere die § 1 Abs. 1,3, §§ 9, 22, 22a, 24, 72a, 45, 47 SGB VIII
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: § 8a SGB VIII
- Schutzauftrag bei internen Gefährdungen § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII

Die Umsetzung des § 8 a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) sowie Art. 9a BayKiGiB (Kinderschutz) erfolgt bei uns nach den vorgegebenen Richtlinien.

Eine zentrale Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist die Sicherung der Rechte und des Wohls der ihnen anvertrauten Kinder. Deshalb sind Kitas aufgefordert, ein Konzept zum Schutz vor Gewalt zu entwickeln,



umzusetzen und fortlaufend zu überprüfen. Darin muss beschrieben sein, wie Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können (§§ 72a, 45, 47 SGB VIII).

Außerdem haben wir nach BayKiBiG Art. 10 den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen. Als Kindertageseinrichtung bieten wir jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

## 1.3 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

AVBayKiBiG § 14: Die Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

Der Träger hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben an den curricularen Vorgaben orientiert. Dies sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), die dazugehörige Handreichung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung) und die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Jedes Kind ist ein Individuum

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiografie. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserer Kita nach unserem pädagogischen Konzept.

Unser Bild von einer „glücklichen Kindheit“ basiert auf vier Säulen, denen als Basis eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zugrunde liegt.

## 1. Individualität

Das Kind erschließt sich die Welt auf seine eigene Art und Weise. Der Erwerb von Kompetenzen richtet sich nach individuellen Bedürfnissen und Interessen. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen wir fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus unser pädagogisches Handeln individuell ab.

## 2. Geborgenheit und Wohlbefinden

Als Grundbedürfnisse sind Geborgenheit und Wohlbefinden wichtige Voraussetzung für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Kind hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gehirnentwicklung des Kindes und spiegelt sich vor allem in der Haltung der Erzieher, Kinderpfleger und Praktikanten wieder.

## 3. Partizipation und Ko-Konstruktion

Die Teilhabe, also Partizipation in Kinderkrippe und Kindergarten bedeutet, dass wir die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Mitarbeiter befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement.

Ko-Konstruktion meint, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind und die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind, wie zum Beispiel das unterstützte selbständige Lösen von Konflikten.

## 4. Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Die pädagogischen Mitarbeiter sehen sich als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Sie gehen auf das Kind zu und nehmen es individuell wahr.

Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Respekt und Verständnis gekennzeichnet.

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Bildungsverständnis in der Kinderkrippe und im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

## 2.2.1 Integration

Im Rahmen von Einzelintegration nehmen wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder mit Handicap und behinderte Kinder nach Abwägung unserer Fördermöglichkeiten in unsere Einrichtung auf. Mit den Eltern beratschlagen wir, ob die Förderung ihres Kindes in unserer Einrichtung oder einer sonderpädagogischen Einrichtung sinnvoller ist. Die Entscheidung, wo das Kind betreut wird, liegt bei den Eltern.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Alle Kinder nehmen gleichermaßen an pädagogischen Angeboten, Projekten und Aktivitäten teil. Die Gestaltung dieser Bildungsprozesse erfolgt unter besonderer Berücksichtigung von Individualisierung, das heißt jedes Kind kann sich entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen in pädagogische Angebote einbringen und dabei auf seine Art Erfahrungen gewinnen. Ab drei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf steht uns rechtlich eine Integrationskraft zu, die diesen Kindern eine individuelle Förderung bietet. Sie begleitet und unterstützt die Kinder im Alltag in Kooperation mit dem Team, den Eltern und den jeweiligen Fachdiensten.

## 2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- ❖ Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- ❖ Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- ❖ Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- ❖ Kindern mit sozialen Defiziten
- ❖ Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

## 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

### 2.3.1 Zusammenarbeit im Team

Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet."

Ohne Teamgeist geht es nicht - eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzelne engagieren sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle aber - ob Gruppenleitung oder Zweitkraft - gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es unbedingt regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen.

Um einen reibungslosen Informationsfluss zu gewährleisten, ist die Teamkommunikation wie folgt geregelt:

Mittwochs treffen sich die Gruppenleiter:innen zur kollegialen Beratung über aktuelle pädagogische Themen. Die vergangene Woche wird reflektiert, die neue Woche geplant und wichtige Informationen werden ausgetauscht.

Jedes Gruppenteam plant mit den Kindern gemeinsam die Schwerpunkte. Man spricht sich ab, was jeder an Bildungsangeboten übernimmt und reflektiert die Arbeit mit den Kindern. Dabei werden auch pädagogische Fragestellungen zu einzelnen Kindern besprochen sowie Rückmeldungen zu Angeboten gegeben.

Monatlich setzen sich alle Kindergarten- und Krippenmitarbeiter:innen zu einer Teamsitzung zusammen. Es werden umfassende, zeitintensive und pädagogische Themen besprochen sowie Planungen für die Gesamteinrichtung vorgenommen.

Qualifizierte Kitaarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jeder Mitarbeiter:in hat die Möglichkeit an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen oder diese finden für das Gesamtteam in der Einrichtung statt.

### 2.3.2 Verhaltenskodex

In unserer KiTa haben wir gemeinsam einen Verhaltenskodex erstellt. Dieser dient der klaren Regelung von bestimmten Situationen. Er bietet Schutz für die Kinder, aber auch für die Eltern und die Mitarbeiter, in dem ein klarer Rahmen geschaffen wird, der Orientierung und Sicherheit bietet. Die Kinder sollen somit präventiv vor Missbrauch und Gewalt sowie die MitarbeiterInnen vor falschen Verdächtigungen geschützt werden.

Es ist das Ziel, eine Orientierung für adäquates Verhalten zu geben und einen Rahmen zu schaffen, der Grenzverletzungen und Missbrauch verhindert. Im Mittelpunkt steht für uns immer das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder.

Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung kennen den Inhalt des Verhaltenskodex und neue Mitarbeiter werden eingewiesen.

Der Verhaltenskodex enthält folgende Punkte:

## ❖ Eingewöhnung

In der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass das Kind und die Eltern gemeinsam die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen kennenlernen. Dabei sind Informationsgespräche vor und während der Eingewöhnung eine wichtige Grundlage. Die Bedürfnisse der Eltern und der Kinder werden berücksichtigt und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Durch die tägliche Reduzierung der Anwesenheit des Elternteils und dann die Steigerung der Zeit, in der das Kind die Einrichtung allein besucht, wird das Kind in seinem Tempo eingewöhnt. Für alle Fragen und Anliegen der Eltern sind wir offen.

## ❖ Wickeln und Toilettengang

Das Kind kann frei entscheiden, welche Mitarbeiter:in es zum Wickeln, auf die Toilette oder zum Kleidung wechseln begleitet. Dabei achten wir darauf, dass die Privatsphäre des Kindes gewahrt wird. Wir nehmen uns Zeit, um aus der Wickel- oder Toilettensituation ein positives Erlebnis zu machen und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

## ❖ Schlafensituation

In der Schlafenssituation ist es uns wichtig, die individuellen Bedürfnisse und Einschlafrituale der Kinder zu berücksichtigen und umzusetzen. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und der Schlaf wird über ein Babyphone oder die Anwesenheit einer Mitarbeiter:in überwacht. Wir zwingen die Kinder nicht zu schlafen und reagieren sofort, wenn ein Kind aufwacht oder im Schlaf weint.

## ❖ Nähe und Distanz

In unserer Arbeit ist es wichtig, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, Wir begrüßen die Kinder, nehmen sie in den Arm, trösten sie und lassen sie auf dem Schoß sitzen. Wichtig ist es dabei, darauf zu achten, ob das Kind diese Nähe möchte. Wir akzeptieren es, wenn ein Kind Distanz herstellt und versuchen, ihm Alternativen zu bieten.

## ❖ Doktorspiele

Bei den sog. „Doktorspielen“ ist viel Beobachtung und Fingerspitzengefühl gefragt. Wichtig ist es dabei, dass Regeln mit den Kindern erarbeitet und auch kontrolliert werden. Zu diesem Thema haben wir uns in einer Fortbildung weitergebildet und dies verschriftlicht. Gerne lesen sie hierzu unser Sexualpädagogisches Konzept.

## ❖ Garderobensituation

In der Garderobensituation versuchen wir genug Zeit einzuplanen, damit wir die Selbstständigkeit der Kinder gut fördern können. Wir nehmen die Wünsche der Kinder ernst und versuchen ihnen nachvollziehbare Wahlmöglichkeiten zu bieten. Wir bieten ihnen Unterstützung beim An- und Ausziehen an und begleiten dies sprachlich. Größere Kinder motivieren wir, den Kleineren zu helfen.

## ❖ Medien und soziale Netzwerke

Wir versuchen die Kinder an pädagogisch sinnvolle Mediennutzung heranzuführen. Dazu verwenden wir Laptop oder Tablet zur Informationsgewinnung. Wir veranschaulichen durch Aushänge mit Fotos unsere Projekte in der KiTa. Auf unserer Homepage werden keine Fotos von Kindern veröffentlicht und in Zeitungsartikeln nur mit Einverständnis der Eltern (siehe Datenschutzblatt beim Kitavertrag)

- ❖ Verbale und körperliche Gewalt  
Wir versuchen den Kindern angemessene Verhaltensregeln zu erlernen und sie für einen gewaltfreien Umgang zu sensibilisieren. Wir schützen das Kind vor Selbstverletzungen und vor Übergriffen anderer Personen.
- ❖ und einige Punkte, die nur für die Mitarbeiter:innen sind.

## 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung

#### 3.1.1 Eingewöhnung in die Krippe

Mit Hilfe von Elterngesprächen versuchen wir die Eingewöhnungszeit individuell nach den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder und deren Eltern zu gestalten. Wir bieten eine schrittweise Eingewöhnung im Beisein eines Elternteils an. Diese begleitende Eingewöhnungsphase kann bis zu vier Wochen dauern. Zu Beginn ist ein Elternteil in der Gruppe mit anwesend, so dass die Kinder sich allmählich an die neue Umgebung gewöhnen können und sich trauen, diese zu erkunden. Erst wenn die Kinder eine Beziehung zu dem Betreuungspersonal aufgebaut haben, können sie auf die Anwesenheit der Eltern verzichten. Die Anwesenheit der Eltern wird dann langsam reduziert und die Anwesenheit der Kinder in der Krippe gesteigert.

Ausführliche Informationen dazu beinhaltet unser Infoabend, der einige Monate vor Beginn des neuen KiTajahres stattfindet.

#### 3.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten

Im Vorfeld werden die Eltern zu einem Infoabend eingeladen. Die einzelnen Gruppenerzieherinnen stellen sich vor, das Haus kann besichtigt werden und Schnuppertage für die Kinder werden vereinbart. So können die Kinder bereits vor Kindergartenbeginn die Gruppe, die Erzieher und das Haus mit Garten kennen lernen. Der Ablauf der Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern individuell abgestimmt.

### 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus der Kinder

Für einen leichten Übergang von der Krippe in den Kindergarten nutzen wir zur Eingewöhnung die letzten Wochen vor dem Übertritt. Mit den Kindern, die in den Kindergarten wechseln werden, besuchen wir mehrmals die neuen Gruppen. Dabei können die Kinder langsam Bezug zum Personal und zur Gruppe

aufbauen und werden von den Erzieher:innen behutsam dabei begleitet. Ab dem festen Besuch der neuen Gruppe wird dann die Anwesenheit der Kinder täglich gesteigert. Dies kann noch bis zu zwei Wochen dauern. Bitte nehmen sie sich die Zeit ihr Kind zu unterstützen und eher abzuholen, damit der Übergang ein schönes Erlebnis für alle Beteiligten wird.

### 3.3 Der Übergang in die Schule

Die Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Jede Erziehung vor dem Schuleintritt, auch die im Elternhaus, ist vorschulische Erziehung. Das Kind erwirbt in der gesamten Zeit Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es später in der Schule braucht. Die Förderung der Kreativität ist die beste Vorbereitung auf die Schule. Kinder, die Eigenmotivation entwickeln können, werden die schulischen Anforderungen besser bewältigen können. Im letzten Kindergartenjahr widmen wir unseren angehenden Schulanfängern noch mehr Zeit, sie zu fördern, Schwächen zu erkennen und zu beheben und ihnen viel Selbstvertrauen für ihre Zukunft mitzugeben. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken unserer Kinder hervorzuheben, nicht ihre Schwächen. Die Lehrer besuchen die angehenden Schulanfänger in den Gruppen, wir besuchen die ersten Grundschulklassen, machen spezielle Förderangebote (wie z.B. Zahlenschule) und verstärkt Übungen zur Schulung des phonologischen Bewusstseins. Im Laufe des Jahres unternehmen wir mit den angehenden Schulanfängern verschiedene Ausflüge und Exkursionen.

## 4. Pädagogik der Vielfalt

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1 Tagesablauf in der Krippe

Im Zeitraum von 7:00 Uhr bis 7:30 Uhr findet für alle Gruppen je nach Bedarf ein gemeinsamer Frühdienst statt. In den Gruppen ist am Morgen von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr Freispielzeit mit kurzem Morgenkreis. Danach finden sich die Kinder zu einer gemeinsamen Brotzeit in ihrer Gruppe, mit einem Gebet oder Lied, zusammen. Je nach Bedarf werden die Kinder gewickelt.

Nach der Brotzeit finden verschiedene pädagogische Angebote (Bilderbuch, Fingerspiele, Kreisspiele, Lieder ...) statt, die die momentanen Bedürfnisse der Kinder beinhalten und die Kinder können sich im Garten oder im Bällebad bewegen.

Bei Bedarf bekommen die Kinder um 11 Uhr Mittagessen und gehen danach schlafen. Die anderen Kinder sind in dieser Zeit im Garten (je nach Witterung) oder im speziell dafür eingerichteten Flur zum Bewegen. Die ersten Kinder werden ab 12 Uhr abgeholt. Im Wechsel kommen einige "Nachmittagskinder" hinzu. Hier beginnt erneut das Freispiel.

Gegen 14 Uhr wird gemeinsam Brotzeit gemacht, wobei hier die verbleibenden Schlafens Kinder aufstehen. Pädagogische Angebote folgen ab ca. 14:30 Uhr. Um auch hier dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, gehen wir in den Garten. Die letzte Abholzeit ist bis 16:30 Uhr.

### 4.1.2 Tagesablauf im Kindergarten

Im Zeitraum von 7:00 Uhr bis 7:30 Uhr findet für alle Gruppen ein gemeinsamer Frühdienst statt. Ab 7:30 Uhr haben dann alle 7 Gruppen geöffnet. Bis 8:30 Uhr ist in den Gruppen Freispielzeit. Anschließend finden sie sich zum Morgenkreis zusammen. Ab 9 Uhr können sich die Kinder in den verschiedenen Bereichen im Kindergarten (Kletterwand, Bühne, ...) aufhalten.

Um 10:30 Uhr gehen die Kinder in ihre Gruppen zurück. Dort findet meist noch eine kurze Freispielzeit statt und ab ca. 11 Uhr beginnt der Stuhlkreis. Das können z.B. Bilderbuchbetrachtung, religiöse Erzählung, Geburtstagsfeier, Lieder oder Spiele sein. Diese Themen werden gemeinsam mit den Kindern der Gruppe erarbeitet.

Je nach Jahreszeit und Wetter gehen die Gruppen im Anschluss in den Garten. Für die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, gibt es zwischen 11:30 Uhr und 13 Uhr warmes Essen. Danach gehen die "Ganztagskinder" wetterbedingt in den Garten oder Bewegungsraum.

Ab 14 Uhr beginnt die zweite Freispielzeit in der Gruppe. Durch die flexible Abholzeit der Kinder bilden sich oft neue Spielgruppen.

Auch Nachmittags bietet das Gruppenpersonal unterschiedliches Bildungsprogramm (Stuhlkreis, Zahlenland, Entenland ...) an. Die Betreuungszeit endet um 16:30 Uhr.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern – Kinderrecht Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife zu berücksichtigen

So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte entstehen, die mehrere Wochen dauern. Die Kinder können ihre Spielorte und Spielpartner meist selbst wählen und können bei der Raum- und Spielbereichsgestaltung ihre eigenen Ideen miteinbringen.

Wir planen unseren KiTa-Alltag mit den Kindern, setzen ihnen aber auch altersgemäß Grenzen, die in Kinderkonferenzen besprochen und diskutiert werden.

Auch die Eltern werden mitangehört. In Elterngesprächen, Elternabenden, ... können sie ihre Meinung und ihre Ideen äußern.



## 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Anhand von Beobachtungsbögen wird der Entwicklungsstand jedes Kindes dokumentiert. Somit werden Stärken und Schwächen eines Kindes sichtbar, woraufhin eine individuelle Förderung vorgenommen werden kann. Folgende Bögen werden verwendet:

- ❖ PERIK zur Erfassung der emotionalen Entwicklung und der Resilienz von Kindern ab dem 4. Lebensjahr
- ❖ SELDAK zur Sprachstanderhebung bei Kindern mit deutscher Muttersprache ab 3,5 Jahren
- ❖ SISMIK zur Sprachstanderhebung bei Kindern die zweisprachig aufwachsen ab 3,5 Jahren mit Migrationshintergrund
- ❖ Beller Entwicklungstabelle (U3- Bereich)
- ❖ Kornelia Schlaaf-Kirschner: Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3

Diese Bögen werden einmal jährlich für jedes Kind erhoben und ausgewertet. Sie gelten als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Angebotsvielfalt

Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist mit seinem pädagogischen Inhalt im BayKiBiG (Bayerisches Kinder-Bildungs-Gesetz) festgeschrieben.

Unsere Arbeit umfasst drei Säulen -> Bildung - Erziehung - Betreuung

Wir sehen das Kind ganzheitlich. Der Körperbau und seine Funktionen, Anlagen und Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen seine Einzigartigkeit. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung zur Selbstständigkeit.

Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

Die Basiskompetenzen des Kindes sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die es befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen.

Wichtig ist uns die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, auch im Hinblick auf die Übergänge im Bildungssystem und die Berücksichtigung der individuellen Unterschiede der Kinder. Gerade in den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in einem engen Zusammenhang. Sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr - durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken.

Wir setzen die einzelnen Basiskompetenzen in unserer täglichen Arbeit um. Das Kind soll erfahren, wie man Wissen erwerben kann und wie man es richtig anwendet. Bei der persönlichen Begrüßung des Kindes zeigen wir ihm, dass wir uns freuen es zu sehen und dass es einen festen Platz in unserem Haus hat.

Das Kind kann den Erziehungsalltag mitbestimmen und mitgestalten. Bei Konflikten helfen wir ihm eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Da es in diesem Alter die eigene Sichtweise als die einzig Richtige sieht, liegt es an uns Erziehern, die Wahrnehmungsfähigkeit, unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes, zu fördern.

Wir vermitteln eine positive Einstellung zu unserem Körper und zu einer gesunden Ernährung. Wichtig ist hierbei unsere Vorbildhaltung.

Im sozialen Bereich hat jedes Kind die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen. Dies lernt es bei uns durch die Auseinandersetzung mit anderen Personen. Dabei ist Achtung und Respekt gegenüber den Anderen sehr wichtig. So wie wir miteinander und mit den Kindern umgehen, so werden sie selbst miteinander umgehen.

## 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.2.1 Sprache und Integration

Die Sprachkompetenz ist die Grundlage für Bildung, für Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb ist frühkindliche Bildung sehr wichtig, da dort die Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Grundlage ist das DJI-Konzept (Deutsches Jugendinstitut), das eine alltagsintegrierte systemische sprachliche Bildung mit einzelnen Kindern, entwicklungsangemessenen Kleingruppen und die Förderung in der gesamten Gruppe beinhaltet. Beobachtungen, Dokumentationen und Analysen kindlicher Äußerungen sind ebenfalls Bestandteil.

Um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung unterstützen zu können, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. In unserer Einrichtung bildet die Grundlage einer gelingenden Zusammenarbeit, eine vertrauensvolle respektvolle Beziehung, welche das Wohl des Kindes und dessen Entwicklungsförderung in den Mittelpunkt stellt. Eltern können sich jederzeit an die Gruppenleitungen wenden, um den Entwicklungsstand bezüglich der Sprache ihres Kindes zu erfahren. Wir dokumentieren die Fortschritte beim Erwerb der Sprache und beraten Eltern über Fördermöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung.



#### **Sprachförderung durch Bewegung**

Kinder erschließen sich vom Säuglingsalter an ihre Umgebung über Bewegung. Bewegungserfahrungen tragen dazu bei, dass sich das kindliche Gehirn differenziert entwickelt, was wiederum eine Voraussetzung für den Spracherwerb ist. Wir bieten ihnen dazu Kreis- und Bewegungsspiele, Hüpfspiele, Sprechverse, Schwungübungen usw. an, die auch dem Bewegungsdrang von Kindern unterschiedlichster Altersstufen gerecht werden.

#### **Das Trainieren des Sprechens**

Hierbei geht es um die Förderung der Motorik der Sprechorgane sowie um die Verbindung von Sprache und Bewegung. Durch Fingerspiele z. B. wird die Sprache über symbolische Mittel verdeutlicht. Mit Sprachspielen wie Abzählversen, Reimen, Rollenspielen, Lautgedichte und Zungenbrecher wollen wir den spielerischen, lustvollen Umgang mit der Sprache fördern.

#### **Das Trainieren des Hörens**

Dabei lernen die Kinder sich auf das Hören zu konzentrieren, z.B. Geräusche zu erraten durch Richtungshören und dadurch Wörter oder subtile Unterschiede der Sprachlaute herauszuhören.

## Verstehen und Merken

Hierbei geht es um die Förderung von Sprachverständnis und Merkfähigkeit. Zum Einsatz kommen z. B. Kimspiele, sie führen zu einer anschaulichen Sprachvermittlung. Mit ihrer Hilfe werden die Kinder über die verschiedenen Sinne zum Sprachverständnis geführt. Im Rollenspiel lernt das Kind eine Situation zu erfassen, sich auf den Spielpartner einzulassen und sich in der Situation angemessen sprachlich auszudrücken. Durch das Bilderbuch kommt es beim Betrachten und Zuhören zu einer Verknüpfung von Gesehenem und Gehörtem. Kinder werden zum Sprechen, Nachfragen und zur freien Assoziation angeregt.

## Rhythmik und Melodik

Beides sind eine wichtige Grundlage von Wort- und Satzstrukturen sowie für das Erfassen von emotionalen Aussagen durch das Klangbild. Bei Liedern, Sing-, Tanz-, Klatsch- und Fingerspielen wird Singen und Sprechen mit Handlung verbunden. Kinder können so die Bedeutung von Wörtern über Augen, Ohren, Hände und Bewegungen des ganzen Körpers erfassen lernen. Auch Kinder mit einer sprachentwickelten Verzögerung und Kinder, die zweisprachig aufwachsen, können sich hier beteiligen. Für sprachgehemmte Kinder bietet die Gruppe den notwendigen Schutz, ihre Sprachhemmung zu überwinden.

## 5.2.2 Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Grundschule

Im Rahmen der interkulturellen Erziehung sehen wir die Mehrsprachigkeit und die Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen grundsätzlich als Chance und Bereicherung für die gesamte Gruppe.

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass nicht nur der Sprachstand von Kindern mit Migrationshintergrund sehr unterschiedlich ist, sondern auch der der deutschsprachigen Kinder. Deshalb ist die gezielte Sprachförderung in einer Kleingruppe Bestandteil unserer Arbeit geworden, damit ein optimaler Schulstart ermöglicht wird. Wie z.B. das Würzburger Sprachprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen, Schulen und Kindertagesstätten veranlasst den Vorkurs Deutsch durchzuführen. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern.

In Kooperation Kindergarten und Schule findet der Vorkurs Deutsch einmal wöchentlich statt. Grundlage für diesen Kurs bildet eine Sprachstandsdiagnose (SELDAK-Test, SISMIK-Test), in dem der sprachliche Förderbedarf für den schulischen Anteil des Vorkurses festgestellt wird.

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt hierbei den Entwicklungsfortschritt des Kindes.

## 5.2.3 Freispiel

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus, setzen sich Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

„Die spielen ja nur!“ oder „Was können Kinder durch Spielen lernen?“

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

Kontakte knüpfen, Freunde finden, Kreativität, sich an Regeln halten, sich auszudrücken, Begriffe bilden, mit Frustration umgehen, Dinge ordnen, denken, kognitive Fähigkeiten entwickeln, Konflikte lösen,

Rücksicht nehmen, körperliche Geschicklichkeit, beobachten, sich konzentrieren, Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten, zurückstecken und sich durchsetzen.

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, seine emotionalen Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

## 5.2.4 Vorlesepaten

Ehrenamtliche, z. B. Großeltern der Kinder, engagieren sich als Vorlesepaten in unserer Einrichtung. Als Nebeneffekt wird auch die Aufmerksamkeit der kleinen Zuhörer geschärft.

## 5.2.5 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Bei unserer medienpädagogischen Arbeit haben die Kinder die Gelegenheit mit Druckmedien wie Bücher, Lexika, Sachbücher, Zeitungen und Zeitschriften sowie zunehmend mit technischen Medien wie CD-Player, Computer, Fotoapparat und Tablet umzugehen. Im Eingangsbereich können sich die Kinder an einem digitalen Bilderrahmen Fotos aus Alltagssituationen ansehen. Wir besuchen regelmäßig die Gemeindebücherei Ruhstorf. Die Kinder suchen sich hier passend zum jeweiligen Thema Literatur und entsprechende Medien aus. Die angehenden Schulanfänger werden durch den Büchereiführerschein in die Nutzung eingeführt.

## 5.2.6 Naturwissenschaft und Technik

Durch naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse, die ihrem Alter angemessen sind, lernen die Kinder, selbstgestellte Fragen zu beantworten. Gerade in unserer hochtechnisierten Welt ist es für ein Kind von sehr großer Bedeutung, seine Umwelt zu kennen und zu durchschauen. Beim Bauen und Konstruieren entdecken die Kinder technische Gesetze. Es gehört auch dazu, ein besseres Verständnis für die Umwelt zu entwickeln und Verantwortung für sie zu übernehmen, zum Beispiel trennen wir den Müll, verwenden Mehrwegpackungen und qualitativ hochwertiges Spielzeug und vermeiden unnötige Verpackungen, um Abfall zu reduzieren. Wir pflegen einen sensiblen Umgang mit Lebewesen, üben Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter. Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch verschiedene Angebote können die Kinder Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

## 5.2.7 Mathematik

Mathematik ist ein wichtiges Thema in unserer Bildungsarbeit. Wir arbeiten mit mathematischem Material aus dem "Zahlenland" und dem "Entenland" nach Prof. Preiß, welches den Kindern hilft, die Zahlen, Formen, das Ordnen, Zuordnen und Vergleichen zu lernen. In diesem Bereich sind wir zertifiziert als "Zahlenfreunde-Einrichtung".



Auch unser Kindergartenalltag ist durchzogen von Spielen zum Zählen, Mengenerfassen, Sortieren und Reihen bilden, unter anderem zählen sich die Kinder im Morgenkreis, errechnen die fehlenden Kinder und schauen das heutige Datum an.

Kinder, die bereits im Kindergartenalter mathematisch gefördert werden, entwickeln viele Fähigkeiten. Eine Zählkompetenz bis 20, simultanes Erfassen von Mengen, Reihen und Rhythmen bilden und Zahlen zerlegen sind nur einige davon.

## 5.2.8 Forschen und Experimentieren

Den Kindern wird ein breites Lernfeld im Bereich Mathematik, Naturwissenschaft und Technik geboten, das sogenannte "MINT". Wir führen verschiedene Experimente durch, beobachten Vorgänge in der Natur. Ausgangspunkt deren Gestaltung sind die Fragen der Kinder und der Erkenntnis- und Entwicklungsstand der Kinder, mehr oder weniger in die Tiefe zu gehen, die Komplexität zu begreifen und Abstraktionen zu verstehen. Wir bieten verschiedene Materialien wie z. B. Lebensmittelfarben zum Farbenmischen,



Magnete, Alltagsmaterialien und Beobachtungen am Mikroskop an. Mitarbeiterinnen besuchten hierzu regelmäßig Fortbildungen zum "Haus der kleinen Forscher" mit den Themen: Wasser, Luft, Licht, Akustik, Magnete usw. Das Gelernte setzen wir in die Praxis um.

## 5.2.9 Förderung der Kreativität

Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Die Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen.

Die Kreativität ist ein Motor für eine gesunde kognitive, soziale und motorische Entwicklung. Sie ist die Voraussetzung für Weiterentwicklung, weil es sich um eine schöpferische Fähigkeit handelt, die Lösungen bzw. Leistungen auf ungewöhnlichen und originellen - nicht vorgedachten - Wegen hervorbringt, z. B.

Konfliktlösung. Für die tägliche Arbeit bedeutet das, dass wir unterstützende Umgebungsbedingungen schaffen, in denen wir dem Ideenreichtum der Kinder Raum geben, ihn zulassen und unterstützen. Dies findet sich in allen Funktionsbereichen, wie z. B. Malatelier, Verkleidungsbühne u.v.m.

Im kindlichen Tun ist nicht das Endprodukt wichtig, sondern das momentane Experimentieren und Schaffen: also der Weg. Insofern ist auch (die behauptete) Langeweile nicht etwas, was es sofort zu unterbrechen gilt; sie ist nicht selten - und manchmal auch ohne einen Anstoß von außen – eine Vorstufe einer kreativen Phase.



Wir führen Bildungsprojekte zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes durch. Über Ko-Konstruktionsprozesse sollen Fähigkeiten und Werte von Kindern gestärkt werden, die notwendig sind, den Lebensalltag verantwortungsbewusst mitgestalten zu können. Dazu gehören Verantwortungsbewusstsein, Mut, Offenheit und Lernbereitschaft, aber auch Lebensfreude, soziale, emotionale oder kommunikative Kompetenzen.

## 5.2.10 Religiöse Erziehung

Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener religiöser Feste, wie zum Beispiel Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern an den christlichen Glauben herangeführt. Wir gestalten auch Familiengottesdienste in der Gemeinde. Zum Kindergartenalltag gehört das tägliche Tischgebet, aber auch das Singen von religiösen Liedern, biblische Geschichten und das Vermitteln von religiösem Brauchtum und Symbolen. Das Vermitteln von anderen Glaubensrichtungen ist uns ebenfalls wichtig.

## 5.2.11 Gesundheit und Suchtprävention

Unter Gesundheit verstehen wir einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden des Kindes. Wir helfen den Kindern grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten zu entwickeln: Stress abzubauen, ihr Einfühlungsvermögen und ihre Selbstwahrnehmung zu stärken, Kenntnisse über Körperpflege, gesunde Ernährung und über den Schutz des Körpers zu gewinnen. Zur Gesunderhaltung der Kinder zählt für uns auch die Suchtprävention.

Kinder brauchen seelische Sicherheit, Anerkennung und Bestätigung, Freiraum und Beständigkeit, realistische Vorbilder, Bewegung und gesunde Ernährung, Freunde und eine verständnisvolle Umwelt und Träume und Lebensziele.

Vor allem brauchen die Kinder Selbstvertrauen, um in bestimmten Situationen "NEIN" sagen zu können. Ein gutes Beispiel für die Suchtprävention ist der Umgang mit Nahrung. Wer bereits in der Kindheit Nahrungsmittel nicht als Trost, Belohnung oder Ablenkung kennen gelernt hat, wird auch in späteren Jahren gute Chancen haben, emotionalen Druck nicht mit Genussmitteln kompensieren zu müssen. Auf dem gesamten Gelände unserer Einrichtung gilt absolutes Rauchverbot.

## 5.2.12 Brotzeit

Während des Tages haben die Kinder die Möglichkeit ihre mitgebrachte Brotzeit, bei der wir viel Wert auf eine gesunde Ernährung legen, zu essen. Dazu bekommen sie Getränke angeboten. Außerdem nimmt unsere Einrichtung seit November 2014 am europäischen "Schulobst- und Gemüseprogramm" mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil. Wir bekommen wöchentlich verschiedene Obst- und Gemüsesorten und stellen für die Kinder Rohkostteller zusammen. Seit 2018 sind wir auch im Milchprogramm (Fair trade / GEPA) und bekommen verschiedene Milchprodukte, wie Käse, Joghurt und Quark zum Verzehr.

## 5.2.13 Mittagsverpflegung in Kindergarten und Krippe

Das warme Mittagessen für die Krippen- und Kindergartenkinder wird geliefert. Hier haben wir regelmäßig Kontakt mit dem Küchenchef, um das Essen für unsere Kinder zu optimieren. Wir orientieren wir uns an den Grundsätzen "Optimierte Mischkost optimiX".

Die "Optimierte Mischkost optimiX" ist ein wissenschaftlich begründetes, praktisch formuliertes Konzept für die Ernährung von Kindergarten- und Krippenkindern. Es wurde vom *Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin* in den 90er Jahren entwickelt und an die vollwertige Kinderernährung angepasst.

Die Grundsätze dieses Konzeptes sind:

- ❖ Mehr pflanzliche Lebensmittel (Gemüse, Brot, Obst)
- ❖ Mehr Vollkornprodukte (Brot, Nudeln, Reis)
- ❖ Mehr fettarme Wurst- und Fleischsorten
- ❖ Mehr fettreduzierte Milchprodukte
- ❖ Mehr Rapsöl anstelle von anderen Ölen und Fetten

Das Mittagessen kann jederzeit gebucht werden und findet im Speiseraum statt. Die Speisepläne finden sie in der KitaApp Leandoo. Das Mittagessen wird mit einer Monatspauschale berechnet.

## 5.2.14 Bewegungserziehung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Durch diese erproben und verfeinern sie ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten (z. B. Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gleichgewicht, Rhythmusgefühl, Klettern, Balancieren, Laufen).

Selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben stärkt das gesamte Selbstkonzept des Kindes: Selbstwertgefühl, realistische Einschätzung seiner Leistungsfähigkeit. Auch der Teamgeist und die Kooperation an den gemeinsamen Bewegungen wird erlebt (z. B. bei Bewegungsspielen). In

regelmäßigen freien und gezielten Bewegungsstunden haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

Die Bewegungserziehung fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht.

Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt.

In unserem Kindergarten haben wir viele Möglichkeiten das Thema Bewegung umzusetzen. Sei es in unseren neu gestalteten Außenspielbereichen mit vielen Spielgeräten und Bewegungs- und Experimentiermöglichkeiten für Krippen- und Kindergartenkindern, in der Turnhalle, im Flur, auf den benachbarten Spielplätzen oder auf Spaziergängen durch den Markt oder den Wald. Außerdem nutzen wir den Schulsportplatz und das Freibad.

## 5.2.15 Musik

Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkungen auf den Geist und die Seele des Kindes. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit.

Aus diesem Grund sind bei uns im Haus der Kinder musische Angebote wichtig, wobei es uns um die Entfaltung der kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten geht. Ein Mittel dazu ist das Singen. Über die Stimme hinaus kann der ganze Körper als Instrument genutzt werden. Einzelne einfache Instrumente können genutzt werden, um verschiedene Klänge, aber auch die Stille zu erleben.

Musikalische Aktivitäten mit Krippenkindern sind als „klangvolle Interaktionen“ zu begreifen. Diese im Krippenalltag zu entdecken, zu begleiten und zu inspirieren steht im Vordergrund einer musikpädagogischen Bildungsbegleitung, was besonders in der Eingewöhnungszeit die Kontaktaufnahme unterstützt. Die Vorstellung was Musik zu Musik macht, gilt es in Beziehung zur musikalischen Erlebniswelt der Jüngsten zu setzen. Musik ist nicht nur harmonisch, rhythmisch strukturiert und wohltuend, sondern besonders im Krippenalter vorwiegend motorisch und dementsprechend laut und motiviert.

Vom Deutschen Chorverband wurde unsere Einrichtung mit der Felixplakette ausgezeichnet. Auszeichnungskriterien sind das tägliche Singen, die Anpassung der Tonart / Tonhöhe an die kindliche Stimme, eine vielfältige und altersgemäße Liedauswahl, die Integration von ausländischen Liedern, die Aufführung der erlernten Lieder, die Einbeziehung rhythmischer Instrumente und die Integration von Tanz- und Bewegungsspielen.

## 5.2.16 Portfolio Arbeit

Jedes Kind hat vom ersten Tag im Kindergarten an ein Portfolio. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von den Kindern und Eltern begutachtet. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der KiTa bis zum Beginn der Schulzeit. Es dient dazu, den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren. Wie in einem Bilderbuch soll man darin die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen können, wie Stück für Stück neue Anforderungen gemeistert werden. Im Portfolio findet man kreative Arbeiten der Kinder, Lieder, Geschichten, Fingerspiele, viele Fotos, Lerngeschichten und vieles mehr.

„Portfolios“ sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“

Schon seit etlichen Jahren ist das Führen eines Portfolios fest in unsere pädagogische Arbeit miteingeflochten worden. Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Krippen- und Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z.B. für unsere Eltern, transparenter.



### 5.2.17 Mädchen und Buben

Mädchen und Buben sind gleichberechtigt. Geschlechtsspezifische Unterschiede werden beachtet. Unser Ziel ist es, den unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine eigene Geschlechtsidentität entwickeln. Hierfür gibt es keine isolierten Bereiche, alles greift ineinander über.

### 5.2.18 Umgang mit Gewalt

Wer gut miteinander auskommen möchte, muss lernen sich mit den anderen auseinanderzusetzen, das heißt, sich einen angemessenen Umgang mit Aggressionen und Wut anzueignen. Durch das Setzen von Grenzen, Erarbeiten von Lösungsvorschlägen und Regeln sowie der Erteilung von Wertschätzung erhält das Kind eine klare Orientierung für ein gutes soziales Miteinander.

### 5.2.19 Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder können Beschwerden jederzeit an ihre Gruppenleitung oder die Zweitkraft, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Gemeinsam werden dann in Gesprächen, die mit dem Kind allein, zusammen mit den Eltern oder im Stuhlkreis geführt werden, Lösungen gesucht. Wichtig ist dabei, dass wir dem Kind auf Augenhöhe zuhören und die Beschwerde ernst nehmen. Hintergründe werden erfragt und Beteiligte dazu geholt. Wir gehen auf die Gefühle des Kindes ein und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden. Kommen wir zu keiner Lösung wird in einer Kinderkonferenz das Thema weiterbehandelt, ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal eine Lösung gesucht. Wenn die Lösungsfindung etwas länger dauert, erklären wir es dem Kind und geben ihm einen nahen Zeitraum für die Lösung bekannt.

## 6. Kooperation und Vernetzung - Bildungspartner

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Nur in Zusammenarbeit mit den Eltern kann unsere Arbeit gelingen, so dass wir dieser einen großen Stellenwert einräumen. Wir gestalten diese abwechslungsreich. Wir wollen hier an die aktuelle Lebenssituation von den Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen. Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

Wir freuen uns über:

- ❖ Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- ❖ Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander

- ❖ Faire Auseinandersetzung
- ❖ Konstruktiv geäußerte Kritik
- ❖ Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- ❖ Anregungen aller Art
- ❖ Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um:

- ❖ Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- ❖ Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
- ❖ Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit
- ❖ Regelmäßige Rückmeldungen über unsere Beobachtungen
- ❖ Angebot von Elternabenden
- ❖ Ein offenes Ohr für Probleme
- ❖ Die Beantwortung von Fragen der Eltern

## Übergabe der Aufsichtspflicht

Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, wie das Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Dies geschieht am schönsten, wenn das Kind die ErzieherInnen begrüßt oder sich von ihnen verabschiedet.

Die ErzieherInnen müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert.

Ebenso sind freiwillige Helferinnen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

## Haftung

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachten Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

## Erkrankung des Kindes

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, Erkältungen, ... bitten wir Sie Ihr Kind zu Hause zu betreuen. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen verhindert werden. Das Kind sollte 48 Stunden Fieber- und Durchfallfrei sein, wenn es die KiTa wieder besucht.

Überlegen sie sich schon vor dem Beginn in der Einrichtung einen Plan B, wie sie die Kinderbetreuung organisieren können, wenn ihr Kind krank ist.

Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z.B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Läuse, Corona u.a.) müssen dem Kindergarten gemeldet werden. Der Besuch der Kindertagesstätte ist in diesem Fall nicht gestattet.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

### 6.1.1 Entwicklungs- und Elterngespräche

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern jedes Kindes ein umfassendes Entwicklungsgespräch an. Darin werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes beleuchtet und miteinander besprochen, wo und wie es in seiner Entwicklung, sowohl zu Hause als auch in unserer Einrichtung, unterstützt werden kann. In der Regel werden kleinere Fragen oder Probleme mit der Gruppenleitung zwischen "Tür und Angel" beim Bringen oder Abholen der Kinder besprochen. Bei pädagogischer Notwendigkeit bietet die Gruppenleitung und weiteres Entwicklungsgespräch an.

### 6.1.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtung ein konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin.

Beschwerden können auch an unseren Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge.

Einmal im Jahr werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Die Auswertung der Elternumfrage wird auf der Internetseite der Kindertagesstätte veröffentlicht. Jederzeit kann mit der Leitung und/oder dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden.

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden und zur Lösungsfindung genutzt.

### 6.1.3 Elternabende/ Elternfeste/ Veranstaltungen

Hat das Kitajahr begonnen, veranstalten wir für die einzelnen Gruppen eigene Gruppenelternabende. So können sich die Eltern kennenlernen und gruppeninterne Angelegenheiten werden besprochen. Im Laufe des Jahres werden verschiedene Elternabende mit kompetenten Referenten zu bestimmten Themen angeboten, z.B. Schulreife, Erziehungsberatung, ...

Weitere Veranstaltungen sind:

- ❖ Infoabend der Neuanfänger
- ❖ Interner Gruppenabend zum Kennenlernen
- ❖ Ausflüge
- ❖ Gruppeninterne Feste
- ❖ Abschlussgottesdienst der Schulanfänger
- ❖ Abschluss Elternabend
- ❖ Sommerfest

### 6.1.4 Elternbriefe

Die Eltern erhalten regelmäßig Elternbriefe über die KiTa-App Leandoo, in dem sie über die Aktivitäten und Termine im Kindergarten informiert werden. Darin sind alle wichtigen Informationen bezüglich des Kindergartenalltags enthalten. Aktuelle Termine werden an der Anschlagtafel im Eingangsbereich bekannt gegeben.

### 6.1.5 Elternbefragung

Anhand von Fragebögen werden jährlich die Bedürfnisse der Eltern abgefragt (z. B. Öffnungszeiten, Ferienbetreuung und pädagogische Inhalte) sowie der Grad der Zufriedenheit mit der Betreuung in unserer Einrichtung. Die Zusammenstellung der Fragen ist abhängig von der aktuellen Situation und unterscheidet sich bei jeder Befragung.

### 6.1.6 Elternbeirat

Dieser hat eine beratende Funktion in allen Belangen, die unsere Einrichtung betreffen und ist das Sprachrohr der Eltern. Bei der Organisation und Durchführung von Festen unterstützt er das Kitapersonal.

### 6.1.7 Förderverein

Dieser organisiert eigenständig zwei Second-Hand-Märkte pro Jahr in der Niederbayernhalle in Ruhstorf. Die Einnahmen aus diesen Veranstaltungen kommen unserer Einrichtung zugute. Es werden davon Außenspielgeräte finanziert, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke für die Kinder gekauft, Busfahrten für Ausflüge und Theaterauftritte bei Festen beglichen,....

## 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

### 6.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung präsentiert sich zu folgenden Anlässen in der Öffentlichkeit:  
Sommerfest, Martinsfeier, Weihnachtsmarkt, Auftritte im Seniorenheim, Second-Hand-Markt usw.  
In der öffentlichen Presse erscheinen hin und wieder kurze Artikel zu diesen oder ähnlichen Veranstaltungen. Die Redaktion der Presse entscheidet, ob ein Artikel über eine Aktivität veröffentlicht wird. Auch erscheinen Beiträge im Gemeindeblatt und im Pfarrbrief. Auf unserer Homepage findet man alle aktuellen Termine, Informationen der einzelnen Gruppen, Fotos und pädagogischen Inhalte.

## 6.2.2 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Eine Kindertageseinrichtung ist keine Insel. Ihre Träger, Leitungs- und Fachkräfte sowie die Kinder und Familien sind eng mit ihrer Umgebung verwoben. Verantwortliche in der Kita sind daher aufgefordert, ihre Arbeit orientiert am Wohnort und der Lebenswirklichkeit von Kindern und Familien auszurichten. Akteur:innen, mit denen sich Kitas im Sozialraum vernetzen und zusammenarbeiten, können dabei etwa die Familien, die Kirche und Kommune, Sportvereine, Grundschulen oder die Kinder- und Jugendhilfe sein.

Einige davon werden im Folgenden genauer vorgestellt.

### Pädagogisch-Psychologischer Dienst (PPD) und Frühförderung

Durch den PPD werden (mit dem Einverständnis der Eltern) Kinder betreut, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung und Motorik sowie psychosoziale Auffälligkeiten bzw. Verhaltensprobleme zeigen. Um diesen Kindern früh, angemessen und effektiv helfen zu können, ist eine kooperative Zusammenarbeit mit den Therapeuten vom PPD bzw. der Frühförderstelle und den Eltern notwendig. Die Betreuung der Kinder erfolgt durch Psychologen, Heilpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten, die unsere Einrichtung in regelmäßigen Abständen besuchen. Die Schwerpunkte des PPDs und der Frühförderung liegen in der Früherkennung, Frühförderung, Beratung von Eltern und Erzieher:innen sowie in der Weitervermittlung und Kooperation mit anderen Fachdiensten. Beide Fachdienste befinden sich unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Diözese Passau.

### Präventionsbeauftragte des Caritasverbandes (Kinderschutz)

Die Caritas will den ihnen anvertrauten Kindern geschützte Räume bieten, in denen sie sich entfalten und entwickeln können. Damit tragen wir eine große Verantwortung für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Unser aller Auftrag ist, sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt zu schützen. Dieser Schutz erfordert ein Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen und Prozesse, die in einem Schutz- und Beteiligungskonzept vereint sind. Dieses Vorhaben kann nur gelingen, wenn jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter sich ihrer/seiner klaren und selbstverständlichen Haltung zu einem grenzachtenden Umgang bewusst ist.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben sollen und müssen die Einrichtungen vor Ort wichtige präventive Elemente, wie beispielsweise den Bereich der Partizipation, der Verhaltensregeln usw. mit „Leben füllen“, damit eine Veränderung der Einrichtungskultur, hin zu einem grenzachtenden Umgang, spürbar ist. Diese umgesetzten Maßnahmen und Prozesse sollen Missbrauch verhindern oder mindestens behindern.

Die umfassenden Hauptaufgaben sind in drei Bereiche gegliedert: Prävention - Intervention - Aufarbeitung.

Aufgabe der Prävention ist es, ein institutionelles Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch zu erstellen und dieses kontinuierlich weiterzuentwickeln. Entsprechende Maßnahmen werden aktiv und transparent mit adäquater Beteiligung der Anvertrauten umgesetzt. Eine Evaluierung zeigt den Erfolg der Schutzprozesse vor Ort.

Ziel der Intervention ist die Aufklärung und Unterbindung unrechtmäßiger Handlungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Dazu gehört insbesondere, dass jedes betroffene Kind entsprechende Schutz- und Hilfestellungen durch die Verantwortlichen erfährt. Der Schwerpunkt der Aufarbeitung liegt in der Sorge um die Anerkennung des Versagens in der Vergangenheit und eine damit verbundene angemessene Erinnerungskultur.

Dieses vielfältige Aufgabenspektrum wird im Verband verankert und auf die verschiedenen Einrichtungen übertragen, um den besonderen Schutz für unsere vulnerablen Personengruppen sichtbar zu machen.

Unsere Ansprechpartnerin zum Kinderschutz außerhalb der Kita ist die Präventionsbeauftragte für die Diözese Passau e.V., Frau Andrea Kramer.

## Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH)

Für Kinder mit Teilleistungsschwächen, die nicht von der Caritas-Frühförderstelle betreut werden, besteht in dem Jahr vor der Einschulung die Möglichkeit der Betreuung durch die MSH. Eine mobile Lehrkraft besucht wöchentlich unsere Einrichtung zur gezielten Förderung von Kindern bei denen noch abgeklärt werden muss, ob eine Regeleinschulung möglich ist. Die endgültige Entscheidung über eine Einschulung in eine sonderpädagogische Einrichtung oder in eine Regelschule liegt immer bei den Eltern.

## Grundschule

Zentrales Anliegen in der Zusammenarbeit mit der Grundschule ist ein reibungsloser Übertritt der Vorschulkinder in das erste Schuljahr. Wenn die Eltern einverstanden sind, besprechen sich vor der Schuleinschreibung der Beratungslehrer und die Gruppenleiterinnen bezüglich dem Entwicklungsstand der zur Einschulung anstehenden Kinder. Weitere Informationen über die Einschulung erhalten die Eltern an einem Elternabend in der Schule. Um einen ersten Eindruck vom Unterricht zu bekommen, dürfen die Schulanfänger an einer Schulstunde in der ersten Klasse teilnehmen.

## Ausbildungsstätten

Die Ausbildung in einem sozialpädagogischen Beruf ist aufgeteilt in einen Praxis- u. Theorieteil.

Die schulische Ausbildung wird in folgenden Ausbildungsstätten angeboten:

- ❖ Berufsfachschule für Kinderpfleger:innen
- ❖ Fachakademie für Sozialpädagogik (Ausbildung zur Erzieher:in)
- ❖ Fachoberschule (Fachabitur)
- ❖ Fachhochschule (Dipl. Soz.-Päd.)

Der Praxisteil wird in Form von Praktika in einer sozialpädagogischen Einrichtung, wie z.B. Kinderkrippe, Kindergarten, Hort und Heim absolviert.

Ergänzungskraft: 1 Praxistag pro Woche in der Einrichtung (während der schulischen Ausbildung)

Erzieherin: 1-jähriges Vorpraktikum, Blockpraktika, 1-jähriges Berufspraktikum - Erwerb des Fachabiturs: Blockpraktikum und anschließend 1 Tag in der Woche im Kindergarten

Die Gruppenleiter:in ist Ansprechpartner:in für die Praktikanten und hat die Aufgabe diese anzuleiten und gemeinsam mit ihnen Angebote zu reflektieren. Die Qualität der Ausbildung erfordert eine gute Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsstätte (Praxisbetreuer:in) und Praxisstelle (Anleiter:in).

Der Austausch findet statt in Form von:

- ❖ Anleitergesprächen in der Ausbildungsstätte
- ❖ Ggf. Hospitation der Praxisbetreuerin in der Einrichtung
- ❖ Übermittlung von Informationen durch die Praktikantin

## 6.3 Anleitung von Auszubildenden

Unsere Kindertagesstätte ist ein Bildungsort, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die PraktikantInnen, die KollegInnen der Zukunft. Im Haus der Kinder gibt es hierzu zertifizierte Praxisanleitungen.

Nachhaltige Bildung wird nicht nur in der beruflichen Schule, sondern vor allem auch durch den Bildungsauftrag in der jeweiligen Praxiseinrichtung gewährleistet. Mit den relevanten Faktoren der dialogischen Haltung, Partizipation und Reflexion können Entwicklungs- und Lernprozesse erworben und situativ angewandt weiterentwickelt werden. Zusätzlich ist wie beim Kind die Geborgenheit von zentraler Bedeutung. Nur wer sich sicher ist, kann explorieren. Das bedeutet, dass die Praxis als ein gleichwertiger Ausbildungsort zu deklarieren ist und damit auch eine gemeinsame Verantwortung für die angehenden pädagogischen Fachkräfte besteht. Schule und Praxis gehen zusammen eine Ausbildungsbeziehung und Kooperation ein.

In unserer Einrichtung haben wir hierzu einen Leitfaden entwickelt, der sich in vier Ausbildungsphasen unterteilt: die Orientierungsphase, die Einführungs- und Erprobungsphase, die Verselbstständigungsphase und die Abschluss- oder Ablösephase.

## 6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Rechtsgrundlagen sind SGB II § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen und BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz

Als Einrichtung haben wir sicherzustellen, dass unsere Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird. Der Träger unserer Einrichtung hat über das Vorgehen nach § 8a SGB VII eine Vereinbarung mit der Erziehungsberatungsstelle Passau abgeschlossen.

Ostuzzistrasse 4, 94032 Passau, Telefon: 08 51 - 5 01 26 – 0

[erziehungsberatung@caritas-passau.de](mailto:erziehungsberatung@caritas-passau.de), [www.erziehungsberatung-passau.de](http://www.erziehungsberatung-passau.de)

Die Eltern sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Wir tragen Sorge dafür, dass unsere Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Hierzu gibt es verschiedene Ablaufdiagramme.

Zu diesem Thema haben wir ein extra Konzept entwickelt, das auf unserer Homepage einsehbar ist.

Unsere curricularen Grundlagen sind die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL 6.F Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP 8.3.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohls).

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Qualitätssicherung**

#### **7.1.1 Die Mitarbeitervertretung (MAV)**

Seit April 2013 gibt es in unserer Einrichtung eine Mitarbeitervertretung. Diese hat die Rechte der Anhörung und Mitberatung, Vorschlagsrechte, Zustimmungsrechte und Antragsrechte. Die MAV strebt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber an. Ebenso achtet sie darauf, dass MitarbeiterInnen gleich und gerecht behandelt werden und setzt sich für Arbeitsschutz, Unfallverhütung und Gesundheitsförderung ein.

#### **7.1.2 Das Mitarbeitergespräch (MAG)**

Im Kalenderjahr findet wöchentlich ein MAG zwischen der Leiter:in und einer Mitarbeiter:in statt. Folgende Themen werden besprochen: Aufgabenbereiche, Arbeitsweise, Arbeitszufriedenheit, Umgang mit Stärken und Schwächen. Ziel ist ein ergebnisorientiertes Feedbackgespräch.

#### **7.1.3 Supervision**

Es gibt Phasen, in denen grundlegende Themen mit Unterstützung eines externen Supervisors oder Coachs angeschaut, neu überdacht und bearbeitet werden. Die Möglichkeit der Supervision stellt immer wieder eine Bereicherung für das Team dar.

#### **7.1.4 Sicherheitsfachkraft**

In unserer Einrichtung arbeiten wir eng mit einer Sicherheitsfachkraft zusammen, dadurch wird der Brandschutz, die Unfallverhütung und die Gesundheitsvorsorge ständig überprüft und optimiert.



## 8. Schlusswort

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

Ihr Kindergartenteam vom Haus der Kinder

„Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen,  
können wir uns miteinander auf den Weg machen.“



# Haus der Kinder

Ruhstorf an der Rott

Am Schulplatz 14-15 94099 Ruhstorf

Ltg.: Theresia Kaiser      Stv. Ltg.: Julia Greindl

Tel.: 08531 / 978 584-0

Fax: 08531 / 978 584-9

Email: [kita.ruhstorf@caritas-passau.de](mailto:kita.ruhstorf@caritas-passau.de)

[www.haus-der-kinder.com](http://www.haus-der-kinder.com)